

Piet Mondrian – Rasterbilder

Margarete Luise Goecke-Seischab, Planegg



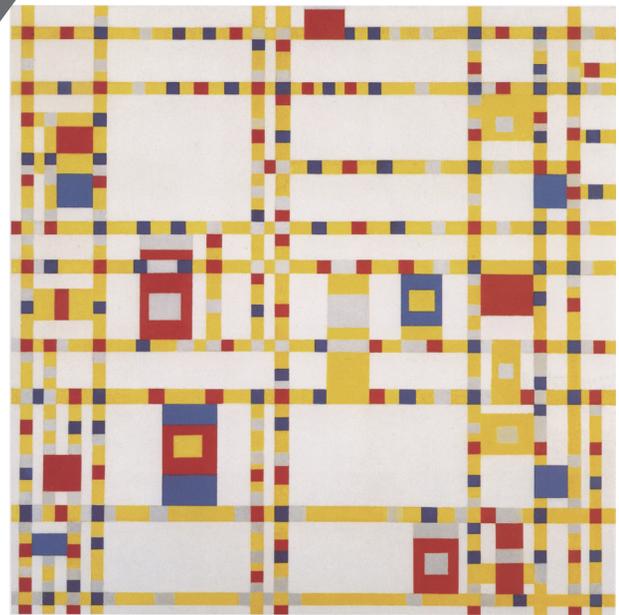
Piet Mondrian: „Komposition Nr. 6“, 1914; Öl auf Leinwand, 88 x 61 cm; Den Haag, Haags Gemeentemuseum



Piet Mondrian: „Komposition mit Rot, Gelb, Blau und Schwarz“, 1921; Öl auf Leinwand, 59,5 x 59,5 cm; Den Haag, Haags Gemeentemuseum



Piet Mondrian: „Komposition in Schwarz, Weiß, Gelb und Rot“, 1939–42; Öl auf Leinwand, 79,3 x 73,5 cm; Washington, D.C., The Phillips Collection



Piet Mondrian: „Broadway Boogie Woogie“, 1942/43; Öl auf Leinwand, 127 x 127 cm; New York, The Museum of Modern Art

Piet Mondrian – Leben und Arbeitsweise



Piet Mondrian 1926

Am 7. März 1872 in Amersfoort (Niederlande) geboren, begann Piet Mondrian 1892 mit dem Studium der Malerei an der Rijksakademie für Bildende Kunst in Amsterdam. Nachdem im Jahr 1901 seine Bewerbung um ein Romstipendium zum zweiten Mal abgelehnt worden war, zog er 1904/05 nach Uden in Brabant, um dort auf dem Land im Stil des Impressionismus der Haager Schule überwiegend Landschaften zu malen. Vor allem seine monumentalen Dünenlandschaften aus Zeeland, die mit der Zeit immer abstrakter und monochromer wurden, machten ihn bekannt.

Ende Dezember 1911, kurz vor seinem 40. Geburtstag, reiste Mondrian nach **Paris**, um ein besseres Verständnis wegen seinen Namen in Piet Mondrian anzuerkennen. Hier lernte er die Arbeiten der Avantgarde kennen, u. a. Werke von Pablo Picasso und Georges Braque, auf denen sie die dargestellten Gegenstände mit schwarzen Linien wie mit einem Netz umrahmten. Mondrian selbst war zunächst mit seinen Pariser Arbeiten nicht erfolgreich, denn das niederländische Publikum lehnte seine neuen Bilder ab, die nach den Vorbildern Picasso und Braque überwiegend Ton in Ton, in den Farben Grau, Braun und Schwarz gehalten und mit dem **Grundelement eines Gitters** aus schwarzen Linien überzogen waren.

Drei Jahre später, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1914) kehrte Mondrian in die **Niederlande** zurück, wo ihn bald eine Freundschaft mit dem Maler und Schriftsteller Theo van Doesburg (1883–1931) verband. Als dieser 1917 zusammen mit dem Architekten J. P. Oud seine Zeitschrift „**De Stijl**“ veröffentlichte und einen gleichnamigen Künstlerkreis gründete, gehörte ihm Mondrian als einer der wichtigsten und produktivsten Theoretiker bis 1925 an. In diesen Jahren entstanden die **erste abstraktere Kompositionen** Mondrians mit pastellfarbenen Farbflächen. Ohne die schwarzen Umrisslinien schienen seine farbigen Flächen, nun noch rhythmisch auf hellem Grund angeordnet, wie in einem imaginären Raum zu schweben.



Ausgabe der Kunstzeitschrift *De Stijl*, herausgegeben von Theo van Doesburg

Als Mondrian nach Ende des Krieges 1919 nach **Paris** zurückkehrte, hatten sich Picasso und Braque längst von der Abstraktion gelöst. Mit seinen abstrakten Kompositionen war Mondrian zunächst so wenig erfolgreich, dass er 1920 sogar für kurze Zeit erwog, seine Künstlerlaufbahn ganz zu beenden und in der französischen Weinbau zu arbeiten. Schließlich blieb er doch in Paris und versuchte seinen Unterhalt mit dekorativer Malerei und vor allem mit Blumenbildern zu verdienen. Sein kunsttheoretisches Werk „*De Néo-Plasticisme*“ erschien.

1920/21 kam die Wende, als Mondrian in Paris mit Rasterbildern und den **reinen Grundfarben** Rot, Gelb und Blau auf durchgehend weißem Bildgrund zu arbeiten begann. Ganze Serien dieser immer wieder überlappend veränderten und neu komponierten Farbflächenbilder entstanden und weckten die Aufmerksamkeit des Publikums. Mit diesen Arbeiten wurde er bald einer der bekanntesten und bedeutendsten Vertreter der De-Stijl-Gruppe. In dieser Zeit entwarf Mondrian auch Theaterplakate und erhielt größere Aufträge. So entstanden u. a. zwischen 1930 und 1932 ein Gemälde für das neue Rathaus der Stadt Hilversum sowie eine größere Arbeit für eine Stiftung an das Den Haager Gemeentemuseum.

1938, kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, zog Mondrian zunächst nach **London**. 1940, nachdem ein Bombenanschlag in den Vorgarten seines Londoner Hauses eingeschlagen war, ging er endgültig ins **Exil nach New York**. Hier, in seinem Spätwerk, änderte sich Piet Mondrians Stil nochmals. Er blieb zwar streng bei der Verwendung nur rechter Winkel, doch gliederte er seine Bildflächen nun immer kleinteiliger und führte die seine Werke gliedernden Linien und Streifen nicht mehr nur in Schwarz aus, sondern in Grau oder Gelb.

1944 starb Piet Mondrian im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit in New York.

Schlichte Titel und rhythmische Assoziationen

Ganz im Gegensatz zu seinen allerletzten, sehr rhythmischen und farbintensiven New Yorker Bildern aus den Jahren 1942 bis 1944, die er mithilfe der Klebebandmethode sehr dicht konstruieren konnte, hatte Mondrian seinen Werken von frühester Zeit an immer nur sehr schlichte, fast abstrakte Titel gegeben, wie etwa: *Komposition Nr. 6* (1914), *Komposition mit Gelb, Blau und Schwarz* (1921), *Komposition mit gelben Linien* (1933) oder auch *Rhythmus aus schwarzen Linien* (1935–42). Umso überraschender weisen die Titel seiner letzten New Yorker Bilder auf seine Begeisterung für Rhythmus und den damals in New York in Mode gekommenen Jazz Boogie Woogie. Er gab ihnen die Titel *Broadway Boogie Woogie* (1942/43) und *Victory Boogie Woogie* (1943/44). Möglicherweise wollte er mit diesen forsprächtigen, bewegten Bildern das Ende des Zweiten Weltkriegs feiern.

Das Werk Piet Mondrians – Bildbeispiele



Piet Mondrian: „Komposition Nr. 6.“, 1914 (Abbildung 1 der Folie)

Öl auf Leinwand 88 x 61 cm

Bildinhalt und Bildwirkung

Ein kleinteiliges schwarzes Liniengitter scheint in diesem frühen, abwechselnd in Grau- und Weiß-Rosa bzw. Hallocken-Pastellönen gehaltenen, hochformatigen Bildgrund zu schweben. Es bildet unzählige verschieden große, jedoch überwiegend kleinere Rechtecke und Quadrate.

Bei genauer Betrachtung ist dreimal auch ein halbrunder Abschluss zu entdecken. Ebenso fallen etwa in der Bildmitte drei offene, verschieden lange Formen auf. Auf der linken Bildseite sind einige schwarze Kreuze auszumachen und in der Bildmitte scheint sich die Komposition leicht zu verdichten, da sich dort die Mehrzahl länglicher, rechteckiger Formen versammelt. Die meisten klar begrenzten Quadrate lassen sich im oberen Bildteil und entlang des rechten Bildrandes.

Bei genauer Betrachtung fallen weitere Besonderheiten auf. So reicht beispielsweise das schwarze Liniengitter nur an zwei Stellen ganz links, etwa in der Bildmitte, bis an den Bildrand. Sonst wird es entweder abrupt abgebrochen oder scheint nur noch vage und andeutungsweise aus dem weiß-grauen Bildgrund durch. Dadurch wird auf sehr subtile Weise eine Art Schwebezustand des gesamten Bildes über dem Bildgrund simuliert. Scheint doch das dichte und unregelmäßige und dadurch sehr lebendig erscheinende Gitter im oberen Bildteil über einem heller gemalten Unterteil über einem deutlich dunkleren bräunlichen Untergrund zu schweben.

Insgesamt ist die Variationsbreite zu bewundern, mit der Mondrian dieses auf den ersten Blick so schlichte abstrakte Gitter aus schwarzen gleich breiten Linien gestaltete. Es verlangt genaues Hinschauen, um auch die Nebenwirkung und Deutungsvielfalt zu erkennen, die Mondrian mit dieser, einer seiner frühesten abstrakten Gestaltungen gelang. Sie bildete den Anfang einer ganz neuen Gestaltungsweise, die wesentlich zur Entwicklung der zeitgenössisch-abstrakten Kunst beitrug.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de